

Kapitel 3-1 YOI KAKO

16. NOVEMBER – 02. DEZEMBER 1991/ HEISEI 03

NAGASAKI

OB MAN DAS LEBEN LACHEND ODER WEINEND VERBRINGT,
ES IST DIESELBE ZEITSPANNE.*

* ZEN-WEISHEIT

.....

Der knapp neunstündige Flug mit PanAm aus Tōkyō-Haneda kommend in Richtung Hawaii, verlief ohne nennenswerte Zwischenfälle. Trotz der Durchquerung einer Gewitterfront, die auch schon beim Start in der japanischen Hauptstadt das Land bereits fest in der Hand hatte und den ganzen Osten Nippons mit einer unangenehmen Schwüle, Sturm sowie ergiebigem Regen mit Blitz und Donner versah.

So war er nun mal: der Sommer in Japan.

Das als focht Kajitani Ai nicht an, denn sie war sowieso mehr als aufgeregt. Dieser Dienstag der 24. Juli 1973 würde sowieso in die Geschichte eingehen, in ihre Geschichte. Nicht nur, dass sie erstmals außerhalb Japans war, sondern auch noch, dass sie nun ihren Onkel hier im 50. US-Bundesstaat wiedersehen würde. All dieses machte für die frisch gebackene Achtzehnjährige das ganze Unterfangen noch aufregender und sie auch mehr als panisch. Allein die Vorgeschichte zu diesem Flug war schon mehr als außergewöhnlich. Vor knapp einem Jahr war der Bruder ihres leiblichen Vaters, den sie nur als blasse Erinnerung kannte, bei ihr in Japan aufgetaucht. Er hatte mehr als eine Dekade nach seiner Nichte gesucht, um sie dann final im tiefsten Süden des japanischen Archipels zu finden. Seine Geschichte war mehr als abenteuerlich, entpuppte sich aber als wahr.

Ihre Pflegeeltern waren natürlich nicht begeistert über diese Umstände und vor allem über das Thema an sich. Denn schließlich war ihre Ziehtochter das Kind einer eher unsäglichen und der Familienehre besudelnde Beziehung. Dass es den amerikanischen Onkel noch gab, war ihnen nicht bewusst und so waren sie mehr als düpiert, als dieser dann vor ihnen stand und mit Ai in Kontakt trat. Die letzten dreizehn Monate im Leben ihres Mündels waren geprägt von Fragen, auf die sie keine Antworten hatten oder nicht antworten wollten. Aber alles änderte sich in der letzten Woche! Ein Bote des amerikanischen Konsulats aus Fukuoka brachte etwas Langersehntes. Den US-Pass! Denn durch ihren Vater, ihre Geburt im US-Hospital der Naval Base Sasebo, war sie eine waschechte Amerikanerin. Allerdings musste sie sich an ihren neuen Namen erst noch gewöhnen:

Ai- Ji- Sue Duhan.

Mit diesem Pass, ihrer Volljährigkeit nach US-Recht, stand ihr nun die Welt offen. Diesen Umstand wollte sie nun nutzen und auch endlich die Geschichte ihrer Familien kennenlernen.

Pünktlich um 10:20 HAST und nach rund 7.200 km Flugdistanz setzte die Boeing 707 sanft und gekonnt auf die Runway 4R-22L des Honolulu International Airports auf. Nach kurzer Rollzeit war dann das International-Terminal, der Ewa Gull Wing erreicht und das Deboarding startete.

Die Einreiseformalitäten, die die Gepäckausgabe und der Zoll waren in relativer kurzer Zeit erledigt und der Passagier aus Japan stand nun inmitten der großen Halle des Airports.

Ziemlich allein.

Trotz der Menge an Menschen. Dazu gesellte sich eine Kakophonie verschiedener Sprachen, Musik und Lärm aller Art. Ihr Unwohlsein steigerte sich von Sekunde zu Sekunde. Wo war denn dieser Onkel? Schließlich wollte er sie doch hier abholen, sie hatten ihm extra postalisch ein aktuelles Bild von sich zukommen lassen, damit er sie erkennen konnte.

Denn seit dem letzten und ersten Besuch in ihrem Heimatort seitens des Bruders ihres leiblichen Vaters, waren nun auch schon wieder fast dreizehn Monate vergangen.

Doch dann!

Eine junge Frau brach aus der Mitte der am Empfangsbereich wartenden Menschen und bahnte sich zielstrebig ihren Weg in Richtung der jungen Japanerin. Sie hatte ein Bild in der Hand und wedelte damit und rief zeitgleich Ai's Namen.

„Hi! Welcome to the states! Nice to meet you! I'm Kirsty-Lou. Paul has sent me to pick up you. Bevor Du fragst, ich bin die Aktuelle von Deinem Onkel.“ Dabei grinste sie wie ein Honigkuchenpferd, schnappte nach der Hand der leicht konsternierten Japanerin und zog sie samt Gepäck in Richtung Ausgang. *„Ich steh mit meiner Karre etwas ungünstig! Bevor mich die Servi-Car-Guys mit einem Ticket versorgen, lass uns mal eben sputen.“*

Im Sprint ging es nun zum Kurzparkbereich in Front des Terminals. Die junge Amerikanerin steuerte auf einen champagnerfarbenen, offenen Mercedes SL Roadster zu. Im Handumdrehen waren die beiden Taschen und das Handgepäck der Weitgereisten im Kofferraum und im Fond verstaut. Nach dem auch Ai in diesen luxuriösen Wagen platzgenommen hatte, ging es im verschärften Tempo Richtung Niuiki Circle.

Dort, direkt am Strand lag das Anwesen ihres Onkels mit dem unverbaubaren, atemberaubenden Blick auf den Pazifik.

Schnell war die Interstate H-1 erreicht, danach ging es dann aber doch eher langsamer voran. Die Straße mäandrierte durch die Stadt und führte die Besatzung des Mercedes von Stau zu Stau.

Das gab aber nun Ai die Chance einmal einen Blick auf ihre Fahrerin und Freundin ihres Onkels zu werfen. Sie schätzte diese auf maximal Mitte-Ende Zwanzig und nach dem ersten Taxieren war für sie klar, dass das es sich hier um ein klassisches Surfer-Hippie-Girly handelte. Allein ihre Kleidung verriet dieses im beeindruckenden Sinne.

Außer einem übergeworfenen und verknoteten Hemd hatte das Girl lediglich ein sehr knappes grellbunten Bikinioberteil und eine verwegenen Blue-Jeans-Hot-Pants an. Dieses Ensemble gab verdammt viel von ihrem sonnengebräunten Körper preis. Allein diese Hautfarbe, die im absoluten Kontrast zu der japanischen Blässe stand, mit dem der Import aus Nippon aufwarten konnte. Dazu gesellten sich auch rund 180 cm, die wiederum klar die zierliche Japanerin überragten.

Ihr strahlendes Gesicht war eingefasst von mehr als schulterlangen Haaren, die von Sonne und Meer ausgebleichen waren. Dazu gesellten sich ebenförmige Augen mit langen Wimpern und den natürlichen Brauen sowie ein sinnlicher Schmollmund mit dem so einnehmenden, typisch amerikanischen Lächeln. Gekrönt wurde das Ensemble von einer ebenfalls perfekt geformten Nase mit einem Nasenpiercing und malerisch verteilten Sommersprossen.

Aber dieses Package ging dann fast schon unter, wenn man sich den Rest dieser Amerikanerin anschaute.

Ihre Körperform!

Dieser Körper war wirklich atemberaubend moduliert. Er war zierlich, schlank und sportlich ausgeprägt. Aber trotzdem auch elegant. Und vor allem war er gesegnet mit ihren weiblichen, faszinierenden und aufreizenden Attributen.

Ai schätze, dass ihre Begleiterin auch nicht mehr Oberweite als sie selber hätte, aber durch diese extreme Schlankheit erschien dieser maximal geschätzte C-Cup doch recht üppig. Aber er passte zu ihr, genauso wie ihre ultralangen, graziilen, aber auch so muskulösen Beinen.

Alles in allem diese Frau mit einer Schönheit und Ausstrahlung gesegnet, die mehr als einschüchternd war und nur wenige weibliche Wesen auf diesem könnten es mit ihr körpertechnisch aufnehmen. Plus, das sie auch noch freundlich gewinnend war und anscheinend mit sich selbst und der Welt zufrieden schien.

Alles das, was Ai aktuell nun einmal nicht war, oder hatte.

Nach knapp fünfunddreißigminütiger Fahrt verließen sie die Interstate und bogen auf den Niuiki Circle ab. Keine zwei Minuten später lenkte die Fahrerin bereits den Roadster auf die Einfahrt zum Anwesen. Umsäumt von einer rustikalen Mauer, die mit einem elektrischen Tor versehen war, konnte man nach dessen Öffnung nun den Hof und Garage sowie den Eingangsbereich gut erkennen. Von der Straßenansicht waren lediglich nur ein paar Palmen zu erkennen, nun aber zeigte sich das Ensemble der Gebäude in voller Schönheit.

Der Stil der Villa war modern, offen, aber doch mit traditionellen Hawaiianischen-Architectureinflüssen versehen. Alles war gepflegt und man konnte sehen, dass die Bewohner definitiv nicht am Hungertuch nagen würden. Lediglich der an einer Ecke des Hofes abgestellte Ford F100 Pickup hatte schon deutlich bessere Zeiten hinter sich, bestach aber mit einer Phalanx von Surfboards und Equipment.

Ein Surf-Mobil par excellence.

Schnell war der Benz in der Garage geparkt, Koffer und Taschen entladen, ging es schon auf Besichtigungstour durch das Anwesen. Das Haupthaus war definitiv einzigartig. Durch die offene Struktur konnte man von fast jedem Winkel den Pazifik sehen. Dessen tiefblaues Wasser die Sonnenstrahlen in einer noch nie gesehen Art und Weise reflektierten.

Die Ausstattung der Villa war definitiv luxuriös, ähnliches hatte Ai bisher noch nie gesehen. Auch wenn ihre Pflegefamilie nicht arm war, aber so ein Haus, so etwas gab es definitiv nicht in Ibusuki, ihrer kleinen Heimatstadt, tief im Süden auf Kyūshū.

Schnell hatte sie mit der Hilfe der Amerikanerin ihr Zimmer bezogen und stand anschließend staunend im Außenbereich des Anwesens. Der Garten war gekrönt mit einem Infinitypool, weiteren Palmen und mit einer Terrasse mit Steg direkt am Pazifik.

Einfachbeeindruckend und wunderschön!

„Echt cool hier? Ich find's auch echt gut, vor allem kannst du von hier gleich mit dem Board aufs Wasser. Erspart ne Menge Fahrerei zu den Surfspots, aber nur, wenn man mal seine Ruhe haben möchte. Ansonsten ist bei den Spots natürlich mehr los. Du weißt schon: Sex, Drugs & Rock'n Roll.“ Dabei lachte das Surfgirl mit ihrem so einnehmenden und ansteckenden Lächeln, auch die Japanerin ließ sich davon begeistern.

„Komm, lass uns in den Pool nen bisschen rumplanschen und anschließend essen wir nen Happen. Aber so kommst Du mir nicht ins Wasser. Hier herrscht klares Klamottenverbot! Also runter mit den Pants und Co!“

Quasi mit dem Satzende ließ das Girl ihre Hüllen fallen und Ai konnte nun die volle gottgegebene Schönheit der Mittzwanzigerin sehen. Die Bräune war definitiv nahtlos, keine Bikinistreifen oder blasse Stellen konnte man entdecken.

Nein!

Alle Körperteile wiesen somit den gleichen Bräunungsgrad auf, mit Ausnahme der hellbraunen, mittelgroßen Areolae mit den Mamillae sowie der spärlichen Körperbehaarung, die einen fast blonden, sonnengebleichten Farbton aufwies. Allerdings nur dort, wo die Haare nicht dem US-Waxing zum Opfer gefallen waren. Klassisch entfernt unter den Achseln, an den Beinen und im Intimbereich.

Mit einem gekonnten Hechtsprung tauchte sie in den Pool und nach einer Runde durch diesen kam sie an den Ausgangspunkt zurück und zog sich am Beckenrand hoch. *„Los, nun komm, oder bist Du ein Feigling?“* Natürlich war Ai dies nicht und was Nacktheit betraf sicherlich kein Kind von Traurigkeit, schließlich waren Onsen Besuche in ihrer Heimat ein regelmäßiges Ritual, aber jetzt und hier? Vor allem ohne vorheriger Dusche und Körperreinigung. Aber ihre Ziehmutter hatte sie ja vor den amerikanischen Barbaren gewarnt.

Aber wenn es nun einmal hier so Usus war. Warum nicht! Schnell hatte sie sich aus ihren Sachen geschält und stand nun ebenfalls splitterfasernackt vor dem Pool, ohne lange zu zögern hechtet sie ebenfalls gekonnt in das kühle Nass. Wo sie sogleich empfangen wurde. *„Hey Du Schönheit, Du bist ja käseweiß, scheint bei dir in Japan nie die Sonne?“*

Um dann prustend weiter zufahren. *„Und wir müssen unbedingt was mit deiner Frisur downstairs was machen, du kannst ja nicht mal ein Bikinihöschen anziehen, überall sprießen ja die schwarzen Kräuselhaare. Das geht hier in den Staaten nicht.“* Galant und sehr innig nahm sie die etwas konstatierte Ai in dem Arm, dabei berührten sich die beiden Frauen heftig.

Diese Berührung führte dazu, dass die junge Japanerin eine deutliche, bisher nicht gekannte körperliche Reaktion zeigte. Diese Berührung und das folgende Echo, waren irritierend und angenehm zu gleich. Anschließend krönte das Surfer-Girl die Situation mit einem Kuss, den sie frivol auf den spitzen Mund ihrer Mitbadenden setzte.

Für Ai war dies alles neu und machte irgendwie Lust auf mehr.

Nach weiterer Planscherei ging es dann zum späten Lunch. Danach vertrieben sich die beiden Frauen die Zeit mit Müßiggang und Nichtstun auf der überdachten, schattigen Veranda, denn die nachmittägliche Sonne war auch für Gutgebräunte nicht zu unterschätzen.

Das galt natürlich für die blasse Japanerin im Besonderen. Danach folgten eine Dusche und ein Aufdressen, schließlich würde der Eigentümer des Anwesens spätestens gegen 17:00 HAST zurückerwartet, der seine Nichte gebührend in Empfang nehmen wollte, da passte der nudistische Aufzug natürlich nicht ganz zur Sache.

Dann war es so weit, ein eleganter, hellblauer Ferrari 365 GT4 fuhr auf den Hof, aus dessen Innenraum ein großer Mann entstieg. Es war Paul-Walker Duhan, Ai's Onkel. Der Endvierziger war in guter optischer Verfassung, auch wenn man das Luxusleben ein wenig an seinem Körperumfang ablesen konnte, war seine körperliche Fitness aber noch im Bereich des Positiven angesiedelt.

Vor allem seit er nun mehr als acht Monaten mit seiner Freundin zusammen war, purzelten die Pfunde. Ja, sie tat ihm gut, sogar sehr gut. In jeglicher Hinsicht!

Diese junge Frau war für ihn ein Faszinosum.

Auf der einen Seite naiv, auf der anderen Seite gesegnet mit einer weltoffenen Klugheit, denn das, was ihr Körper mit seiner Gegensätzlichkeit widerspiegelte, manifestierte sich in ihren Charakterzügen fort.

Sie war offen, aber zugleich auch verschlossen, immer wenn er dachte, er hätte nun den Schlüssel gefunden sie zu verstehen, brach in der nächsten Situation wieder die große Ungewissheit über ihn ein, wenn diese Frau wiederholt sein Weltbild auf den Kopf stellte. Dafür liebte er sie.

Obwohl im klar war, dass er sie nie für sich allein haben würde, denn Kirsty-Lou Eastman war frei und unabhängig, genoss den Augenblick und ihre Lust. Sie nahm sich das, was sie wollte. Aber bisher kam sie immer zu ihm zurück. Noch! Er war sich aber gewiss, dass über kurz oder lang der Tag kommen würde, das sie einfach weiterziehen und ihre gemeinsame Zeit beenden würde. Diesen Tag fürchtete er. Dieser Tag würde alles ändern. Auch sein Leben.

Denn sein bekanntes Leben würde dann enden!

Nach einer herzlichen Begrüßung, etwas Small Talk über Anreise sowie dem allgemeinen Befinden des Gastes und weiteren mehr oder weniger Belanglosigkeiten ging es zum Dinner, das ebenfalls auf der großen Terrasse mit dem Blick auf den Pazifik serviert wurde. Haushälterin Chan hatte wie immer ihr Bestes gegeben und kredenzte eine Auswahl lokaler und internationaler Speisen. Wobei ihr chinesischer Zungenschlag immer herauszuschmecken war. Allerdings hatte der Gast aus Japan dann doch irgendwie keinen Hunger und nur durch das gute Zureden des Gastgebers konnte sie ein wenig die Leckerei genießen.

Aber alles im allen, sie wollten endlich Antworten auf ihre Fragen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit war das Dinner beendet und nun kam die Zeit um Licht ins Dunkel zu bringen. Nun war es an der Zeit das Ai endlich ansetzen konnte, endlich die Fragen zu stellen, die ihr auf der Seele brannten. Endlich Gewissheit zu erlangen.

Endlich!

Das Gespräch der beiden schien in die Endlosigkeit einzutauchen, je mehr Antworten und die wahre Geschichte sie über ihre Eltern und den Geschehnissen der Vergangenheit bekam, desto mehr Fragen türmten sich auf.

Erst weit nach Mitternacht war ihr Hunger nach der Wahrheit gestillt und sie konnte mit einem beruhigenden Gefühl ihr Zimmer aufsuchen. An Schlaf war nicht zu denken, immer und immer wieder kreisten die Gedanken um das, was ihr Onkel berichtet hatte.

An all dieses Schreckliche! Aber auch an das Positive und Schöne. Vor allem auch an den Fakt, dass sie seit dieser Woche im Rahmen ihrer US-Volljährigkeit über das Vermögen ihres Vaters verfügen konnte.

Denn Paul-Walker Duhan hattet dafür gesorgt, dass sich über die Jahre ein hübsches Sümmchen für seine Nichte aufgebaut hatte, von dem sie nun verfügen und sich von jetzt an ein freieres Leben aufbauen und es genießen konnte. Gegen Morgen fand sie endlich den langersehnten Schlaf, dieser sollte aber nur von kurzer Dauer sein.

Schweißgebadet wachte Ai nach einem unruhigen Traum auf, alles um sie herum war so surreal. Es war stockfinster und im ersten Augenblick konnte sie nicht einordnen, wo sie war. Der Blick auf den vor sich hin leuchteten LED-Wecker brachte Gewissheit. Er zeigte:

04.24 JMT: 16. November 1991

Erst langsam realisierte sie, dass sie geträumt hatte und ihre Zeit auf Hawaii verarbeitet hatte. Diese Episode ihres Lebens vor rund fünfzehn Jahre hatte sie geprägt und zum Teil zu dem gemacht, was sie heute war.

Kurz erschrak sie! Neben ihr waren Atemgeräusche und ein warmer Körper zu spüren, langsam kamen dann auch die Erinnerung des vergangenen Abends und Nacht wieder auf. Nach dem obligatorischen Feierbandbier war sie noch in einer der Bars in Nagasakis Chinatown versackt. Dort hatte sie diesen verdammt gutaussehenden Europäer kennengelernt und mit nach Hause genommen. Sein Package und vor allem seine Fähigkeiten hatte sie nicht enttäuscht, er war gut. Sogar sehr gut und wusste sie zu verwöhnen und ihre Begierden zu stillen. Kurz kam ihr der Gedanke, ihn zu wecken und damit fortzufahren, womit sie vor kurzer Zeit erst aufgehört hatten.

Aber nach diesem Traum kreisten ihre Gedanken um die Geschehnisse und vor allem über die Erkenntnisse, die der damalige Besuch mit sich brachte. All die Wahrheiten, die Einsichten, die Freiheiten die sie erfuhr und spürte, all diese Quintessenzen hatte sie so viel zu verdanken. Das alles änderte ihr Leben!

Es war der Aufbruch in ein neues Leben.

© bei Nila G. McHeal. Veröffentlichung 30.06.2024. Eine Verwendung und Veröffentlichung/ Nach- Ausdruck der Texte ist nur mit Einwilligung des Rechteinhabers möglich. „All rights reserved“

Alle meine Veröffentlichungen sind teilweise von verschiedenen wahren Ereignissen inspiriert, aber es handelt sich um eigenständige fiktive Geschichten. Ähnlichkeiten mit realen Personen oder Umständen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.